

**Andres Otalvaro**

---

## **Migrant:innenorganisationen - Arbeiten in einer Dauerkrise**

Seit 2016 hat der Bundesverband Netzwerke von Migrant:innenorganisationen (NeMO e.V.) mit großem Erfolg zwei wegweisende Projekte im Bereich der Geflüchtetenarbeit initiiert und durchgeführt: samo.fa (2016-2022) und GLEICH teilhaben (2023-2024). Diese Projekte haben nicht nur wertvolle Erkenntnisse und Expertisen hervorgebracht, sondern auch niedrigschwellige, solidarische und mehrsprachige Unterstützungsstrukturen *mit* geflüchteten Menschen in ihrem vielschichtigen Ankommens- und Teilhabeprozess sowie in multiplen Krisenphasen auf die Beine gestellt.

### **Der Anfang: Samo.fa (Stärkung von Aktiven aus Migrant:innenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit)**

Das Projekt samo.fa etablierte sich als bundesweites Netzwerk der Solidarität in 25 Städten und 12 Bundesländern. Mit über 800 migrantischen Organisationen (MO) und mehr als 1.000 engagierten Aktiven hat sich samo.fa als Krisenbewältiger in der Geflüchtetenarbeit bewährt.

### **Ziele und Handlungsfelder**

Ein erstes Ziel des Projekts war der Aufbau von haupt- und ehrenamtlichen Unterstützungs- und Teilhabestrukturen *mit* geflüchteten Menschen. Ein zentrales Anliegen von samo.fa war ebenso die Aktivierung von mehrsprachigen Ehrenamtlichen, einschließlich geflüchteter Personen selbst, um die Geflüchtetenarbeit zu bereichern. Die interkulturelle Öffnung migrantischer Organisationen spielte hierbei eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus förderte das Projekt den Wissenstransfer und den Erfahrungsaustausch auf lokalen, regionalen und bundesweiten Ebenen.

Die Handlungsfelder von samo.fa waren vielfältig und umfassten folgende Lebensbereiche:

- Wohnen (Stadtteilarbeit)
- Gesundheitsversorgung
- Bildung und Ausbildung
- Arbeitsmarktintegration
- Querschnittsthemen wie Kultur, Sport, Freizeit und Bewegung
- Antirassismus sowie weitere intersektionale Maßnahmen zur Stärkung der geflüchteten Zielgruppen
- Empowerment und Selbstermächtigung

## **Alltag von samo.fa**

Der Alltag im Rahmen des Projektes war geprägt von einer Vielzahl an niedrigschwelligen und mehrsprachigen Aktivitäten, die auf die Bedarfe und Bedürfnisse der geflüchteten Menschen abgestimmt waren. Dazu gehörten:

- (Verweis-)Beratung in verschiedenen Lebenslagen
- Sprachkurse und -förderung
- Begleitung zu gesundheitlichen Terminen sowie bei Behördenangelegenheiten
- Informations- und Diskussionsveranstaltungen
- Frauen-, Männer- und Elterntreffen
- Nachhilfe und Kinderbetreuung
- Sportliche und kulturelle Aktivitäten wie Schwimmkurse, Fußball, Theater, Kino, Literatur, Tanzen, Nähkurse und Kochkurse
- Feste, Nachbarschaftstreffen und Kulturabende
- Besichtigungen von Museen und historischen Orten (Geschichte und Geographie)
- Schutzkonforme Aktivitäten, Übersetzungen, Einkaufshilfen sowie die lösungsorientierte Nutzung von WhatsApp-Gruppen während COVID-19

## **Highlights des Projektes**

Eine besondere Errungenschaft des Projektes waren die „samo.fa Clubs“, die als interkulturelle Begegnungsräume zur niedrigschwelligen Teilhabe und Integration erprobt wurden. Darüber hinaus fanden regelmäßige Qualifizierungen und Weiterqualifizierungen für hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende im Kontext von analogen, digitalen und hybriden Formaten statt, beispielweise über Bundesnetzwerksitzungen. Lokale Dialogkonferenzen sowie Bundesdialogkonferenzen dienten der Vermittlung der Ergebnisse vom Projekt an eine breite fachliche Öffentlichkeit, einschließlich Politik, Kommunen, Medien und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur:innen.

Während der COVID-19-Pandemie wurde die Initiative „Sommer der Bildung und Lebensfreude“ (2020-2022) ins Leben gerufen, um Selbstermächtigung und körperliche Bewegung zu fördern. Diese Initiative unterstützte die Weiterentwicklung von Körper-, Kultur- und Kunsttechniken mit Jugendlichen und Kindern und deren Familien. Dadurch konnten die Bildungsrückschläge vieler sozial benachteiligter migrantischer Familien während der Pandemie teilweise kompensiert werden.

## Teilhabe im Hier und Jetzt

Der BV NeMO legt ausdrücklich Wert auf die Arbeit nah bei den Menschen. In seinen Projekten wird angestrebt, eine „Teilhabe auf Augenhöhe“ von Anfang an zu ermöglichen. Empowerment äußerte sich im Alltag von samo.fa durch verschiedene Erfolge:

„Hilfe zur Selbsthilfe“: Geflüchtete erhielten Unterstützung, um ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Die Anzahl der geflüchteten Menschen, die selber als ehrenamtliche Aktive im Projekt tätig waren, ist fortlaufend gestiegen: 720 im Jahr 2020, 1.028 im Jahr 2021 und 1.500 im Jahr 2022.

Geflüchtete gründeten ihre eigenen Vereine: Insgesamt wurden etwa 164 Vereine und Initiativen von samo.fa während der gesamten Förderzeit von 2016 bis 2022 unterstützt.

Sowohl ehrenamtlich Aktive als auch Geflüchtete kandidierten für politische Positionen, wie zum Beispiel in Integrationsräten, was ihre politische Teilhabe zeigte.

Diese Ansätze verdeutlichen das Engagement des BV NeMO, geflüchteten Menschen nicht nur Begleitung und Unterstützung zu bieten, sondern sie aktiv in den Prozess der Teilhabe einzubeziehen und ihre Selbstermächtigung zu fördern.

## Grunddaten samo.fa insgesamt bundesweit (2017-2022)

| Daten samo.fa bundesweit | Gesamte erreichte Menschen | Aktive migrantische Organisationen (Durchschnitt) | Ehrenamtliche Aktive (Durchschnitt) | Erreichte geflüchtete Menschen* | *Davon Geflüchtete als ehrenamtliche Aktive (Durchschnitt) | Von samo.fa unterstützte MOs und Initiativen von Geflüchteten |
|--------------------------|----------------------------|---|-------------------------------------|---------------------------------|--|---|
| Gesamt                   | 230245                     | 1251  | 2463                                | 82491                           | 900  | 164   |

In quantitativer und qualitativer Hinsicht leistete *samo.fa* einen unverzichtbaren Beitrag zum Aufbau einer solidarischen Migrationsgesellschaft, insbesondere in Zeiten multipler Krisen. Während der Förderperiode 2016-2022 konnte ein kontinuierliches Wachstum hinsichtlich der aktiven migrantischen Organisationen und der Zahl der Ehrenamtlichen (darunter vieler Menschen mit Fluchtbiographien) verzeichnet werden. Dies weist auf eine erfolgreiche Umsetzung der Projektziele hin, die darauf abzielten, die Teilhabe und Integration geflüchteter Menschen in Deutschland zu fördern. Die Anzahl der Teilnehmenden und die erreichten geflüchteten Personen wiesen jedoch über die Jahre hinweg signifikante Variationen auf, die in erster Linie auf externe Faktoren wie die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind. Diese Schwankungen verdeutlichen die Herausforderungen, mit denen die Geflüchtetenarbeit konfrontiert war und ist, und unterstreichen die Notwendigkeit, flexible und anpassungsfähige Strukturen zu schaffen.

## **Nachfolgeprojekt „GLEICH teilhaben“ (2023-2024): Bundesweites Kompetenznetzwerk in der lokalen Geflüchtetenarbeit mit vulnerablen Gruppen**

Das Projekt „GLEICH teilhaben“ als Nachfolgeprojekt von samo.fa konzentriert sich in der Förderphase 2023-2024 auf die Unterstützung und Empowerment besonders vulnerabler Gruppen unter den Geflüchteten. Es erkennt an, dass Vulnerabilität nicht bedeutet, dass geflüchtete Menschen ihr ganzes Leben lang anfällig sind, sondern dass sie in bestimmten Lebens- und Ankommensphasen einem höheren Risiko ausgesetzt sind, Mehrfachdiskriminierung und Schaden zu erleiden. Diese Phasen erfordern bedarfsgerechten und niedrigschwelligen Schutz und gezielte Unterstützung, um den Betroffenen zu helfen, ihre Lebenssituation zu stabilisieren und letztlich ein autonomes und gesundes Leben zu führen.

Das Projekt hat das Ziel, die sofortige und gleichberechtigte Teilhabe geflüchteter Menschen ab dem ersten Tag ihrer Ankunft zu fördern. Dies geschieht durch die enge Zusammenarbeit mit migrantischen Organisationen, die als Brückenbauer fungieren und lokale Ansätze zur Inklusion und Chancengerechtigkeit entwickeln. Ein zentrales Anliegen ist es, Unterstützungsangebote *mit* vulnerablen Gruppen im Rahmen der migrantischen Organisationen zu verbessern und intensivieren. Folgende Gruppen werden beispielweise vom Projekt begleitet und ermächtigt: geflüchtete Frauen mit Gewalterfahrungen bzw. FLINTA\*-Personen (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen), Menschen mit Behinderungen, ältere Geflüchtete, Drittstaatsangehörige aus der Ukraine oder Geflüchtete unter dem Chancenaufenthaltsgesetz. Die lokal-kommunalen Unterstützungssysteme werden diesbezüglich unter der Prämisse von Arbeitsteilung und Kooperation gestärkt. Mit unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen und kommunalen Akteur:innen werden Expertisen und Synergien zusammengeführt, um die konkreten Bedarfe der vulnerablen Zielgruppen effizient zu adressieren. Die Sichtbarkeit der vulnerablen Gruppen werden im lokal-kommunalen Unterstützungsnetzwerk erhöht, mit dem Ziel, deren Empowerment zu fördern.

Die Zusammensetzung des Kompetenznetzwerks von migrantischen Organisationen, die als lokale Träger des Projekts fungieren, besteht aus 12 Standorten im Jahr 2024: VMDO e.V. (Dortmund), Afropa e.V. (Dresden), NDMO e.V. (Düsseldorf), VeMO e.V. (Halle/Saale), MiSO Netzwerk e.V. (Hannover), Immigrant Network e.V. (Hoyerswerda), VKI-MG e.V. (Mönchengladbach), MORGEN e.V. (München), MOiN e.V. (Nürnberg), BiM e.V. (Reutlingen), Haus Afrika e.V. (Saarbrücken) und Tutmonde e.V. (Stralsund).

### **Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Projekten**

Das über die Jahre gesammelte Erfahrungswissen ermöglicht uns, wichtige Merkmale einer bedarfsorientierten Geflüchtetenarbeit aus der Perspektive von migrantischen Organisationen zu resümieren. Zuallererst können wir sagen, dass die Arbeit mit geflüchteten Menschen eine komplexe Daueraufgabe darstellt. Fluchtbewegungen sind auch in den kommenden Jahren als kontinuierliche und wachsende Realität anzusehen. Geflüchtete

benötigen Schutz und neue Lebensperspektiven, was die Herausforderungen in der Geflüchtetenarbeit erheblich erhöht. Ihre Ankommensprozesse sind langwierig, vielschichtig und herausfordernd. Gleichzeitig muss die Geflüchtetenarbeit auf die unterschiedlichen Bedarfe, Probleme und Interessen der geflüchteten Menschen eingehen. Die Fluchtbewegungen verdeutlichen die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Lebenssituationen unter verschiedenen geflüchteten Gruppen und Individuen.

Das aktuelle Projekt GLEICH teilhaben richtet seine Aufmerksamkeit auf sozial verletzte Gruppen und strebt ein breites Verständnis von Vulnerabilität an, dass gleichzeitig und intersektional Themen wie Behinderung, Gender und Gewalt gegen Frauen, Alter sowie weitere Mehrfachdiskriminierungen umfasst. Interkulturelle, niedrigschwellige und bedarfsgerechte Maßnahmen sind zentral für die tägliche Arbeit im Projekt- Dadurch werden die spezifischen Bedürfnisse vulnerabler Gruppen adressiert.

Ein zentraler Aspekt der Geflüchtetenarbeit ist die Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen Koordinator:innen und ehrenamtlich Aktiven innerhalb migrantischer Organisationen. Daraus ergibt sich was wir eine „migrantische Koordinierung“ nennen. Diese Basis ist unerlässlich für den Erfolg der Arbeit innerhalb MO und ermöglicht die Schaffung von Infrastrukturen der Solidarität, Willkommenskultur und Lebensfähigkeit für geflüchtete Menschen. Die ehrenamtlich Aktiven arbeiten nah bei den Menschen im Rahmen von Empowerment-Kreisen, abgestimmt und in enger Kommunikation mit der Koordination. Diese Koordinierung hält ihrerseits die gemeinsame Arbeit zusammen, sorgt für eine solide Verankerung in den migrantischen Communities, kooperiert auf „Augenhöhe“ im lokalen Unterstützungssystem, pflegt den Kontakt zur erforderlichen professionellen Expertise und beansprucht eine „anwaltliche“ Funktion zur Stärkung der Migrationsgesellschaft.

Angesichts der aktuellen Trends in der deutschen und europäischen Politik, wie der schrittweisen Einschränkung des Asylrechts und umfangreichen Maßnahmen zur Abschreckung und Abschiebung in Zeiten von multiplen Krisen, gewinnen die lokalen Errungenschaften der migrantischen Koordinierung an Bedeutung. Diese migrantischen Infrastrukturen werden als unverzichtbarer Beitrag zur Mitgestaltung einer solidarischen Migrationsgesellschaft betrachtet. Ein wichtiges Ziel besteht darin, die gewonnenen Erfahrungen auf andere kommunale und zivilgesellschaftliche Kontexte zu übertragen (Stichwort: Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch). Die lokalen Dialogkonferenzen an den verschiedenen Standorten der Projekte sowie die Bundesdialogkonferenzen hinsichtlich der Geflüchtetenarbeit des BV spielen dabei eine wesentliche Rolle. Um den Wissenstransfer effizient zu sichern, ist ein bundesweites Kompetenz-Netzwerk von Migrant:innenorganisationen erforderlich.

Die Erhaltung einer minimalen Infrastruktur zur Nutzung der langjährigen Erfahrungen ist dringend geboten. Durch lokale Netzwerke der Kooperation und Arbeitsteilung können migrantische Organisationen Lücken im Sozialsystem identifizieren und angehen, insbesondere dort, wo die Grundrechte von geflüchteten Menschen verletzt werden. Das

Projekt GLEICH teilhaben trägt aktiv dazu bei, vulnerablen Menschen zu ihren Rechten zu verhelfen. Dieses Vorhaben strebt an, tragfähige lokale Unterstützungssysteme *mit* vulnerablen Geflüchteten aufzubauen und kontinuierlich zu pflegen. Diese Unterstützungssysteme können allerdings nur durch die enge Zusammenarbeit mit externen Akteur:innen und ihren Expertise konsolidiert werden, d.h. MO arbeiten nicht alleine und effiziente Maßnahmen der Geflüchtetenarbeit finden ausschließlich im Rahmen von breiten Verantwortungsgemeinschaften statt.

Ein lokal-partizipativer Handlungsansatz zielt darauf ab, konkrete Einzelfälle zu adressieren und tragfähige Modelle für Unterstützung sowie Nachhaltigkeit in der Geflüchtetenarbeit zu entwickeln. Im Sinne eines „Frühwarnsystems“ mit der unentbehrlichen Beteiligung von Ehrenamtlichen werden auch übergreifende Problemlagen aufgegriffen, reklamiert und teilweise gelöst. Das zentrale Anliegen bleibt dabei, Zielgruppen und Individuen zur Selbstermächtigung zu befähigen. Eine flächendeckende und effiziente lokale Koordinierung in der Geflüchtetenarbeit schließt eine enge Kooperation „auf Augenhöhe“ zwischen Kommunen und migrantischen Organisationen ein, was ein ausgewogenes Schnittstellenmanagement berücksichtigt.

### **Forderungen an die Politik**

Die Anerkennung der Geflüchtetenarbeit als lokal-kommunale Daueraufgabe ist von entscheidender Bedeutung, um den vielfältigen Herausforderungen in diesem Bereich gerecht zu werden. Eine institutionelle Förderung von migrantischen Organisationen (MO) ist notwendig, da ihr Beitrag unverzichtbar für die Entwicklung einer humanen und bedarfsgerechten Migrationspolitik ist, die den Respekt vor dem Asylrecht und den Menschenrechten wahrt.

Die systematische Einbeziehung von MO in die lokal-kommunale Migrationspolitik, einschließlich des Krisenmanagements, wie es während der Pandemie erforderlich war, ist essenziell. Dabei müssen lokale Unterstützungsnetzwerke gestärkt werden, um Rassismus, Diskriminierung und Rechtsextremismus entgegenzuwirken. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Sichtbarmachung der Perspektiven geflüchteter Menschen gelegt werden, um deren Bedürfnisse, Anliegen und Empowerment besser zu verstehen und stärken.

Darüber hinaus ist es wichtig, vulnerable Gruppen gezielt zu unterstützen und zu ermächtigen. Insgesamt erfordert die komplexe Realität der Geflüchtetenarbeit einen integrativen Ansatz, der alle relevanten Akteur:innen einbezieht und auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen eingeht.

### **Fazit**

Das Projekt samo.fa (2016-2022) leistete einen wesentlichen Beitrag beim Aufbau einer inklusiven und demokratischen Migrationsgesellschaft in Deutschland, insbesondere in Zeiten multipler Krisen. Während dieser Förderperiode verzeichnete das Vorhaben ein kontinuierliches Wachstum der aktiven migrantischen Organisationen und Ehrenamtlichen,

was auf eine erfolgreiche Umsetzung seiner Ziele hinweist. Diese Ziele umfassten die Förderung der Teilhabe und Integration geflüchteter Menschen, die in einem komplexen und vielschichtigen Ankommensprozess bedarfsorientierte Unterstützung benötigen.

Die Herausforderungen, die durch externe Faktoren wie die COVID-19-Pandemie verstärkt wurden, führten zu signifikanten Schwankungen in der Anzahl der erreichten geflüchteten Menschen. Dennoch bleibt die zentrale Erkenntnis, dass die Geflüchtetenarbeit eine dauerhafte und vielschichtige Aufgabe ist, die auf die unterschiedlichen Bedarfe und Lebenssituationen der geflüchteten Menschen eingehen muss. Insbesondere das Projekt GLEICH teilhaben, das als Nachfolgeprojekt von samo.fa in der Förderphase 2023-2024 läuft, richtet seinen Fokus auf sozial besonders verletzte Gruppen. Es wird ein umfassendes Verständnis von Vulnerabilität angestrebt, das unter anderem Menschen mit Behinderungen, Frauen mit Gewalterfahrungen und FLINTA\*-Personen (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen), ältere Geflüchtete sowie Drittstaatsangehörige aus der Ukraine umfasst.

Ein zentraler Aspekt beider Projekte ist die enge Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen Koordinator:innen und ehrenamtlich Aktiven innerhalb migrantischer Organisationen. Diese Kooperation bildet das Fundament für den Erfolg der Geflüchtetenarbeit und ermöglicht die Schaffung von „krisenresilienten“ Infrastrukturen der Solidarität und Willkommenskultur. Ehrenamtliche Mitarbeitende spielen eine Schlüsselrolle, indem sie direkt mit den Geflüchteten in Empowerment-Kreisen arbeiten und eng mit den Koordinator:innen kommunizieren.

In Anbetracht der aktuellen politischen Landschaft, die durch eine schrittweise Einschränkung des Asylrechts und Maßnahmen zur Abschreckung geprägt ist, gewinnen die durch samo.fa und GLEICH teilhaben geschaffenen lokalen Errungenschaften an Bedeutung. Die migrantischen Infrastrukturen werden als unverzichtbarer Beitrag zur Mitgestaltung einer solidarischen Migrationsgesellschaft angesehen. Ein wichtiges Ziel dieser Projekte besteht darin, die gewonnenen Erfahrungen auf andere kommunale und zivilgesellschaftliche Kontexte zu übertragen. Lokale und Bundesdialogkonferenzen sowie Bundesnetzwerksitzungen spielen dabei eine wesentliche Rolle im Wissenstransfer.

Das Projekt GLEICH teilhaben trägt dazu bei, tragfähige lokale Unterstützungssysteme mit vielfältigen zivilgesellschaftlichen und kommunalen Playern aufzubauen und kontinuierlich zu pflegen. Die Arbeit nah bei den Menschen zusammen mit einem lokal-partizipativen Handlungsansatz als zielstrebiges Teilhabemodell des BV-NeMO zielt darauf ab, niedrigschwellige und alltagstaugliche Prozesse der Unterstützung sowie der Nachhaltigkeit in der Geflüchtetenarbeit zu entwickeln.

Die Erkenntnisse aus den Projekten samo.fa und GLEICH teilhaben sind nicht nur für die aktuelle Geflüchtetenarbeit von Bedeutung, sondern auch für zukünftige Initiativen im Bereich Migration und Integration. Die Herausforderungen sind vielfältig; doch durch gezielte

Maßnahmen und interkulturelle Ansätze können nachhaltige Lösungen gefunden werden, um geflüchteten Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Zeiten multipler Krisen zu ermöglichen.

**Autor: Andres Otalvaro<sup>1</sup>**

*Andrés Otálvaro (Dr.), geb. 1979, Politikwissenschaftler und Historiker, ist seit 2015 in der Migrations- und Geflüchtetenarbeit aktiv. Seit Januar 2018 fungiert er als bundesweiter Koordinator im Leitungsteam der Geflüchtetenarbeit-Projekte beim Bundesverband NeMO e.V. (Netzwerke von Migrant\*innenorganisationen).*

**Kontakt: [a.otalvaro@bv-nemo.de](mailto:a.otalvaro@bv-nemo.de)**

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland  
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)  
Michaelkirchstr. 17/18  
10179 Berlin  
[newsletter@b-b-e.de](mailto:newsletter@b-b-e.de)  
[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)

---

<sup>1</sup> Der Autor bedankt sich beim Leitungsteam des Projekts „GLEICH teilhaben“ für die Zusammenarbeit und den sehr bereichernden Austausch zur Mitgestaltung der Handlungsstrategien zur Adressierung vulnerabler Gruppen geflüchteter Menschen. Auch beim gesamten Netzwerk der lokalen Koordinator:innen sowie den Ehrenamtlichen im Projekt bedankt er sich ausdrücklich.